

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 37

Artikel: Kurz im Wort, aber ausführlich im Denken
Autor: Feldman, Frank / Bubec [Backes, Lutz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frank Feldman

Kurz im Wort, aber ausführlich im Denken

Diese wegweisende Rede schrieb Bundeskanzler Kohl an seinem Ferienort. Als er das Manuskript seinen Beratern vorgelesen hatte, verschwand es auf Nimmerwiedersehen. Zur Ehrenrettung eines oft verleumdeten Politikers drucken wir das Dokument an dieser Stelle dennoch ab.

«Ich spreche zu Euch heute, meine lieben Mitbürger, nicht als Regierungschef. Nein. Wenn ich als Bundeskanzler zu Euch spräche, es würde mir ja kaum einer richtig zuhören. Ich spreche zu Euch als Freund, als Landsmann, als Deutscher. Hört mich, ihr Guten, die Ihr verwirrt seid, was ich zu sagen habe.

Ihr da draussen, Ihr wartet auf ein klärendes Wort über unsere zukünftige Rolle in der Welt. Und ich sage Euch: Wenn man sich einem vermeintlichen Feind nähert, um ihn zu bekämpfen, soll man ihm zuvor den Frieden anbieten. Gottlob, wir haben nicht mehr viele Feinde. Die Welt hört auf unseren Rat, und wir sagen: Es hat noch nie einen guten Krieg gegeben und sehr viele schlechte Frieden.

Wir haben uns, meine Freunde, zu lange über den Sturz unserer Feinde gefreut, viel zu lange. Nicht jeder, der das Schwert und die Brieftasche des Stärkeren trägt, weiss damit im Frieden umzugehen. So wie der Reiche nicht mit seinem Reichtum prahlen sollte, so sollten wir Nachsicht üben gegenüber den Ärmern im Geiste, sei's dass sie im anderen politischen Lager bösen Gedanken nachhängen, sei's dass sie auf dem Balkan oder sonstwo ihren Urtrieben nachgehen. Nur wer bescheiden lebt, hat kluge Gedanken. So denkt auch die Bundesregierung.

Wir als Deutsche werden an der vordersten Front der Bescheidenheit leben, der ganzen Welt zeigen, was es heisst, kurz im Wort und ausführlich im Denken zu sein. Die Welt blickt auf uns und ist geblendet von unserem Reichtum, und so kommen die Armen zu Tausenden und wollen an diesem Reichtum teilhaben, und es steht ja geschrieben, wer seinem Nächsten gibt, tut ein gefälliges Werk.

Wir Deutsche, meine Freunde, werden keinem in unseren guten Taten nachstehen, wir werden sie an unseren Grenzen speisen und mehr: Wir werden ihnen mit Darlehen

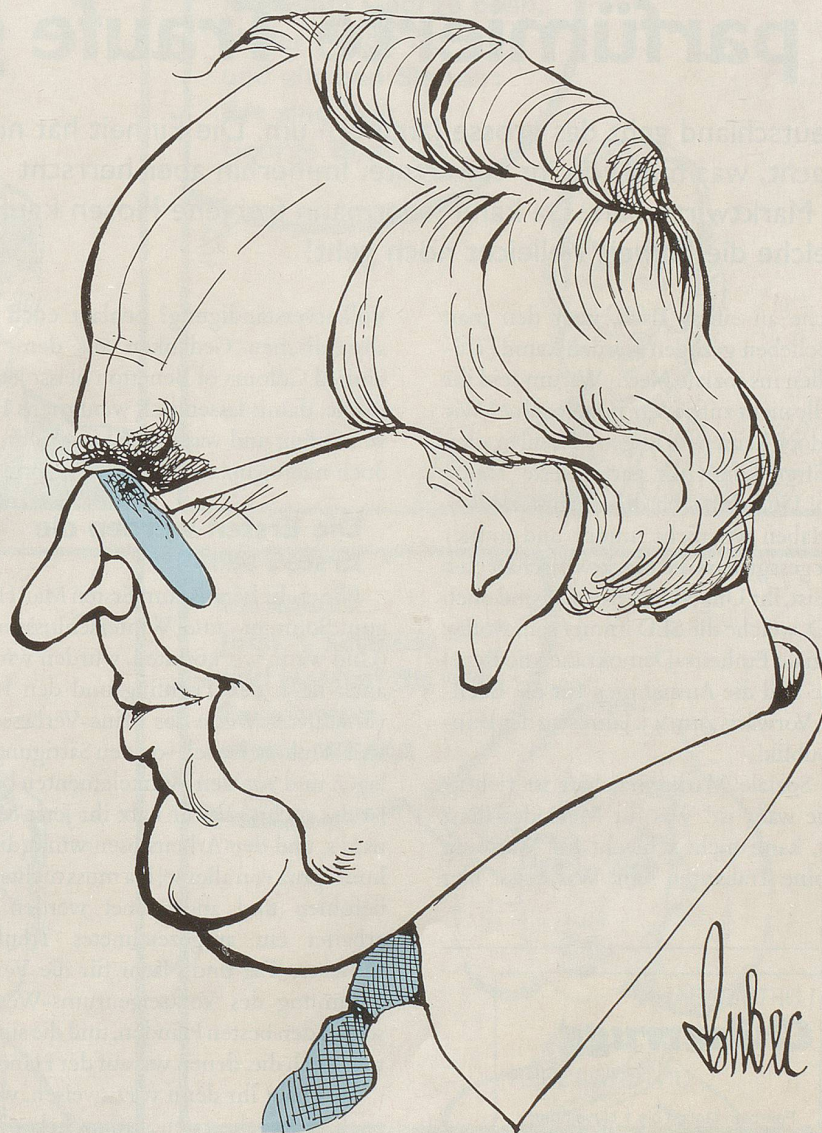
helfen und nur mit Zinsen knausern, denn gleichen nicht hohe Zinsen einem endlosen Blutvergiessen?

Das ist es, meine Freunde und lieben Mitbürger, was wir stets vermeiden sollten: das Blutvergiessen; und so werden wir bestrebt sein, es auf allen Wegen zu vermeiden.

Wenn es aus dem Balkan, im fernen Georgien, Moldawien und Ossetien kracht, so werden wir jenen, die es krachen liessen, zurufen: «Mit uns nicht!»

Wir werden nicht mitkrachen.

Wir können euch unsere Frontreporter, unsere Kameralleute, unsere Interviewer und all die vielen Menschenverbesserer unter uns schicken, die es gut mit euch meinen, aber auf unsere Soldaten werdet ihr, die es krachen lasst, vergeblich warten, denn, meine lieben Freunde, gekracht wird zu Hause und sonst nirgendwo durch unsere Hand.»



BUBEC